

# Boogie Woogie aus einem Guss

Axel und Torsten Zwingenberger gastierten in der Harmonie

**BONN.** Boogie Woogie „at it's best“ gab es in der ausverkauften Harmonie zu hören. Die „Zwingenberger-Brothers“ gaben sich die Ehre, von denen man weiß, dass Axel Zwingenberger in Deutschland als unangefochtener Meister des Boogie-Woogie-Pianos gilt. Von seinem Bruder Torsten ist bekannt, dass er einen hervorragenden Ruf als Jazz-Drummer der swingenden Extra-Klasse besitzt. Auf der Bühne standen folglich zwei Spitzenmusiker der Sonderklasse, von denen man einiges erwarten durfte.



**Rhythmische Finessen** boten Alex Zwingenberger am Piano und sein Bruder Torsten an den Drums.

Und sie enttäuschten nicht, boten ein wahres Feuerwerk aus mitreißendem Boogie Woogie und swingendem Blues. Ihre Musik kommt wie aus einem Guss, absolut blind ist ihr musikalisches Verständnis, aus dem heraus sie blendend improvisieren. „Dampflok-musik“ nennt Axel Zwingenberger ihren Boogie Woogie. Was darunter zu verstehen war, demonstrieren die Brüder Zwingenberger anhand des „Honky Tonk Train Blues“, Pa-

radetitel dieses Genres, den sie gleich mit zünftigem Trillerpfeifensignal unter schwer stampfendem Zischen, mit rollendem Groove in die eiskalte Winternacht entließen. Bei Titeln wie „In The Heat“ oder Jazz-Klassiker „Lady be Good“, „Jump and Jive“ schlugen die Herzen der anwesenden Boogie-Woogie-Fans rasch höher. Die Eigenkomposition „Ouga-

dougou Stomp“, die auf Reisen in dem afrikanischen Staat Burkina Faso entstand, sorgte da für keinerlei „Abkühlung“. Axel Zwingenberger imponierte durch sein überragendes Stride-Pianospiel, bei dem die linke Hand dem raumgreifenden Spiel der Bassfiguren vorbehalten ist, während der rechten Hand Melodiegestaltung wie auch spitze Riffs zufal-

len. Sein Bruder Torsten Zwingenberger brillierte seinerseits durch besondere Finesse am Schlagzeug. Durch gezielten Einsatz diverser exotischer Percussions-Utensilien erreicht sein Spiel bisweilen das Niveau einer mehrköpfigen Rhythmusgruppe. Begeisterter Applaus war der gerechte Lohn für die Spitzenleistung beider Musiker. (WPR)